

Besondere Veranstaltungen während der Ausstellung

Vortrag zum biblischen Bilderverbot „Du sollst dir kein Bildnis machen“ mit Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke

am Mittwoch, 13. November 2019 um 19 Uhr
in der Christuskirche Zeppenfeld, Am Kirchweg 74



Im Zuge der Ausstellung mit Werken des Wiesbadener Künstlers Eberhard Münch findet der Vortrag zum biblischen Bilderverbot statt. Die reformierte Geschichte zeigt ein deutlich rigoroseres Verständnis als die lutherische. Schwärmer „säuberten“ die Kirchen zur Zeit der Reformation von Bildern jeglicher Art. Auch im Siegerland waren in Kirchen und Gemeindehäusern wohl Bibelverse an den Wänden, eher selten aber Bilder zu finden. Welche Denkansätze gibt es zum Verständnis dieses Verbotes.

Dr. Harald Schroeter-Wittke ist Professor am Institut für Evangelische Theologie der Universität Paderborn. Zu seinen Forschungsprojekten gehört der Themenkomplex Populäre Kultur und Religion.

„Wortbilder“ – Ein Abend mit Jörn Heller

am Freitag, 22. November 2019 um 19 Uhr
in der Sparkasse Neunkirchen, Bahnhofstraße 5



Augenzwinkernd, witzig, tief sinnig, schmunzelnd oder frech entlarvend sind die Gedichte von Jörn Heller. Mal kurz, mal lang, mal reine Wortakrobatik, mit schrägen Vokabeln, die man im Duden so nicht findet. Am Ende jedoch reimt es sich. Seine Gedichte erinnern an Erich Kästner oder Tucholsky. Einige lassen an Ringelnatz oder Morgenstern, Wilhelm Busch oder Heinz Erhardt denken. Wahrscheinlich ist von vielen etwas darin enthalten, aber vor allem ganz viel von Jörn Heller selbst.

Seine Verse laden humorvoll ein zum Nachdenken über Gott und die Welt. Der studierte Theologe, Buchhändler, Fotograf, Komponist und musikalisch begabte Dichter ist mit seinen Wortbildern zu Gast in der Münch-Ausstellung in Neunkirchen.

Bilder von Eberhard Münch Ausstellung an 2 Orten

Eine Ausstellung an zwei Orten vom 31. Oktober – 01. Dezember 2019

in der Christuskirche Neunkirchen-Zeppenfeld und der Sparkasse Neunkirchen
Der Eintritt zu den Ausstellungen und allen weiteren Veranstaltungen ist frei!

Öffnungszeiten:

Ev. Christuskirche Zeppenfeld, Am Kirchweg 75:

samstags 14–18 Uhr

Sonntags 11:15 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr

Montags bis freitags für Schulklassen, Jugend- und Erwachsenengruppen nach Anmeldung im Gemeindebüro der Kirchengemeinde (geöffnet: Di., Do. und Fr. 9–12 Uhr, Mi. 14–17 Uhr)

Tel. 02735 2553, Mail: buero@neunkirchen-evangelisch.de und Anmeldeformular unter www.neunkirchen-evangelisch.de

Büchertisch: Christuskirche und Buchhandlung Braun

Sparkasse Neunkirchen, Bahnhofstraße 5

Mo., Di., Mi. u. Fr. 9–12 Uhr und 14–16:30 Uhr

Do. 9–12 Uhr und 14–18 Uhr

Informationen zum Künstler:

www.atelier-muench.de

www.blog.atelier-muench.de/muench

Weitere Informationen zur Ausstellung

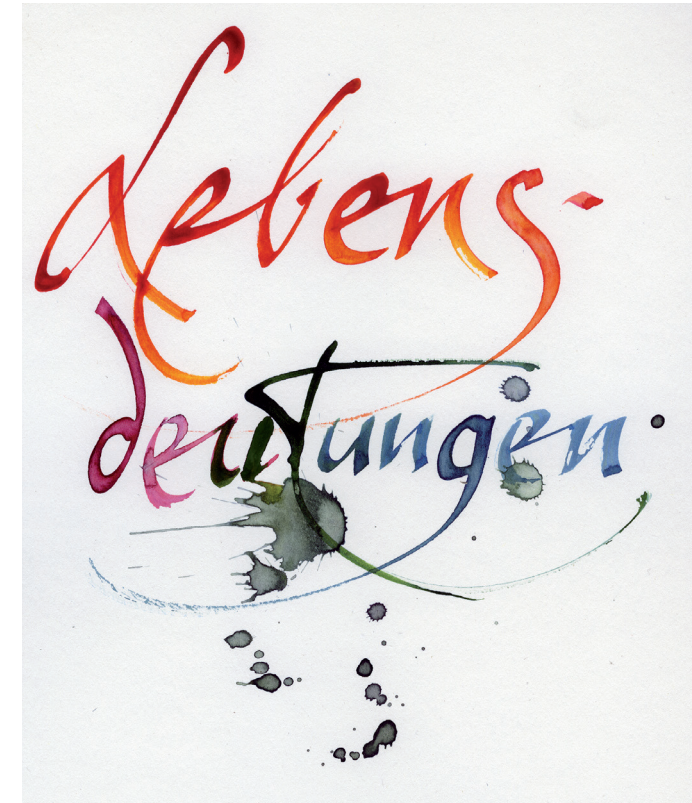
www.neunkirchen-evangelisch.de



Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
31. 10.	18:15 Uhr	Sparkasse	Vernissage
31. 10.	20 Uhr	Christuskirche	Vernissage-GD zum Reformationstag
03. 11.	10:15 Uhr	Erlöserkirche	Gottesdienst
10. 11.	10:15 Uhr	Christuskirche	Gottesdienst mit Sup. Stuberg
13. 11.	19 Uhr	Christuskirche	Vortrag m. Prof. Dr. Schroeter-Wittke
17. 11.	10:15 Uhr	Erlöserkirche	Gottesdienst (Volkstrauertag)
20. 11.	19 Uhr	Christuskirche	Buß- u. Bettag-GD m. Silke van Doorn
22. 11.	19 Uhr	Sparkasse	Lesung mit Jörn Heller
24. 11.	10:15 Uhr	alle Kirchen	Gottesdienst (Ewigkeitssonntag)
01. 12.	10:15 Uhr	Kirche Neunk.	Gottesdienst

ev.angelisch in Neunkirchen

Bilder von Eberhard Münch Ein Künstler – zwei Orte



31.10. – 01.12.2019

Christuskirche Zeppenfeld
und Sparkasse Neunkirchen



Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Neunkirchen



Lebensdeutungen – Bilder des Wiesbadener Künstlers Eberhard Münch

Ausstellung an zwei Orten vom 31. Oktober – 01. Dezember 2019

Dem Unaussprechlichen Ausdruck geben

Außen an dem Eingangstor zum Innenhof eines Gehöftes in Wiesbaden-Biebrich ist ein kleines Schild angebracht: Atelier für Wandmalerei. Zu dem denkmalgeschützten Ensemble aus dem 17. Jahrhundert gehören ein Bauernhof mit Stallungen und zudem als Anbau neueren Datums ein großzügiges Atelier und eine Galerie. Hier, im sonnenverwöhnten Rheingau, entstehen immerzu Ideen, Entwürfe, Modelle, Bilder oder auch Plastiken. Mit am Besprechungstisch ist Maria Acconci-Münch, die das künstlerische Schaffen ihres Mannes reflektierend begleitet, die geschäftlichen Aufgaben übernimmt, aber auch bei den Ausführungen mit Hand anlegt. Das Künstlerhepaar gestaltet vorwiegend Kirchen und sakrale Räume. Seit etwa 2005 malt Münch auch Bilder, die für Kalender, Faltkarten oder Buchpublikationen Verwendung finden.

Lebensbilder

An Inspirationen mangelt es dem kreativen Geist nicht. Da sind vor allem die Jahreszeiten zu nennen und natürlich das Kirchenjahr, das der Künstler und seine Ehefrau bewusst leben und von denen sie sich inspirieren lassen. Mit dem Kirchenjahr sind liturgische Farben verbunden, die er in seinen Bildern immer wieder variationsreich aufgreift. Auch das eigene Leben fließt in die Bilder ein. Eberhard Münch: „Ich darf mir die Freiheit nehmen, alles in Farben und Formen, Kompositionen, in Malgestik und in Maltechnik auszudrücken, zumeist ohne Worte.“

Das künstlerische Schaffen wird von Themen der Auftragsarbeiten bestimmt. Hinzu kommen die freien Arbeiten, die sich zwischen Leben und Tod, zwischen Freude und Trauer bewegen. Es geht um alles, was mit den hellen und dunklen Seiten des Lebens zu tun hat.



Am schönsten sind für den Künstler jedoch die Momente, wo er sich ganz frei ausdrücken kann.

Grenzgänger

Münch ist ein Grenzgänger zwischen den Konfessionen. Er selbst sagt von sich: „Ich bin ein überkonfessioneller Christ, wenn es das überhaupt gibt.“ Sakrale Räume gestaltet er für die katholische Kirche ebenso wie für evangelische Kirchen oder Freikirchen.

Münch: „Ich fühle mich Zuhause, wenn wir beispielsweise eine ökumenische Kapelle in einem Krankenhaus gestalten. Das wird gemeinsam von den Konfessionen getragen.“

In beiden Konfessionen ist zurzeit eine Tendenz zum Minimalismus zu beobachten und weniger barocke Üppigkeit. Jetzt schwingt eher die Architektur und das Licht, so der Künstler. Der freut sich sichtlich über einen Architekturpreis der Evangelischen Kirche im Rheinland, den sie für die Gestaltung der Kirche Ohlweiler, einer kleinen Dorfkirche, erhalten haben. Es sollten ursprünglich nur sechs Fenster erneuert werden, durch Spenden finanziert. Letztendlich wurde dann doch die ganze Kirche neu gestaltet. Münch: „Es kamen Schriften und eine leichte Farbigkeit hinein. Wir haben die Kirche atmosphärisch zum Klingen gebracht.“

Kunst als Dialog

Seine Aufgabe als Künstler sieht Eberhard Münch im Dialog mit den Menschen: „Also zunächst einmal bin ich Mensch und Gotteskind. Ich habe die Gabe erhalten, mich mit Farben ausdrücken zu dürfen, um so mit Menschen in einen Dialog zu treten. In meiner Kunst bemühe ich mich, etwas sichtbar zu machen. Ich versuche aber auch, hinter das Sichtbare zu schauen. Gegebenheiten zu ergründen, die unaussprechlich sind. Es geht mir darum, das Geheimnis des Le-



bens und des Glaubens zu erkunden. Glaube und Kunst hat für mich eine Wechselbeziehung.“

Im Laufe der Jahre haben sich die Bilder des Wiesbadener Künstlers verändert. Maria Münch hat die Entwicklung miterlebt und beobachtet: „Mein Mann hat früher naturalistischer gemalt. Er ging anders an die Aufträge heran. Sehr akribisch, gegenständlicher. Eher wie ein Dekorationsmaler aus dem 19. Jahrhundert. Ich sehe eine Entwicklung vom Gegenständlichen zum Abstrakten. Jetzt haben seine Bilder eine Tiefe. Zudem sind manche Bilder minimalistischer geworden.“

Künstlerexistenz



„Ich habe die Gabe erhalten, mich mit Farben ausdrücken zu dürfen, um so mit Menschen in einen Dialog zu treten.“

Seit seinem 17. Lebensjahr arbeitet der heute 60-jährige selbstständig. Münch: „Das hat bis heute funktioniert. Ich hab ja immer ein Gottvertrauen gehabt. Das hat mich nie verlassen. Ich erlebe, dass immer wieder eine neue Tür aufgeht. Es kommt nicht selten wie aus heiterem Himmel. Ich sehe es so, es wird uns von Gott geschickt.“

Eberhard Münch versteht sich zuerst als Mensch, dann als Christ und dann als Künstler. Schmunzelnd: „Wenn ich nicht Künstler geworden wäre, dann wäre ich Schlagzeuger geworden – und heute arbeitslos. Was wir sind ist uns wichtiger als das, was wir tun. Wir haben unsere Aufgabe gefunden. Dem Unaussprechlichen Ausdruck verleihen zu dürfen, ist eine große Herausforderung und ein besonderes Geschenk.“

Text und Fotos: Karlfried Petri